
ÜBERBLICK

SONDERDRUCK aus *Church of God News*

Freiheit – ohne Gesetz?

Es wird viel von Freiheit gesprochen.

Die Vorstellungen, was der Begriff bedeutet, gehen jedoch ziemlich auseinander. Für die einen ist es Abwesenheit von jeglichen Regeln, für andere wiederum der Spielraum, im Rahmen der Legalität alles tun zu können, solange alle Beteiligten damit einverstanden sind.

■ David Hulme

Wahre Freiheit kommt von Gott. Richtig ist auch, dass es im Verlauf der Geschichte Zeiten gab, zu denen die Menschheit in Bezug auf das, was sie denken oder tun konnte, mehr Freiheit hatte als zu anderen Zeiten. Die Griechen und Römer hatten ihre eigenen Definitionen von Freiheit, die sie uns weitergegeben haben. Tatsächlich sind in unserer westlichen Welt viele der religiösen und philosophischen Konzepte über Freiheit eigentlich nur eine Fortsetzung der griechisch-römischen Traditionen. Zum Beispiel:

„Es gab eine klare, als Standard geltende Definition von ‚Freiheit‘ zumindest seit der Zeit Aristoteles‘. Nach seiner Definition ist Freiheit gleichbedeutend mit ‚tun, was immer man möchte ... [Freiheit ist] die ausdrückliche Charakterisierung dessen, was es bedeutet, genau so zu leben, wie man möchte“ (Freedman, David Noel, ed., Article: *Freedom*, The Anchor Bible Dictionary).

Welches Gesetz?

Bedeutet das, dass im Altertum Diskussionen über das Gesetz kein Thema waren? Eindeutig hatte man erkannt, dass man in einer Gesellschaft nicht Freiheit ohne Gesetz haben kann. Das Problem war, man konnte sich nicht einigen, *welches* Gesetzeswerk den anderen übergeordnet war.

„Dass eine solche Definition zu Konflikten mit dem Gesetz führen könnte, wurde nicht übersehen. Im Gegenteil, dieser scheinbare Widerspruch zwischen Freiheit und Gesetz wurde immer wieder von neuem von Philosophen, Historikern und Gesetzesexperten diskutiert ... Stoische Dialektiker lösten die Debatte in einem Geist der Übereinstimmung mit dem Rest der hellenistischen und römischen Welt, indem sie feststellten, dass, da das Gesetz (der Natur) gut ist und da niemand das zu tun wünsche, was schlecht ist, nur diejenige

Person wirklich frei sei und das tut, was sie möchte, die das tut, was gut ist und folglich dem Gesetz folge ... Natürlich hat diese Klarstellung nicht zu einem Abschluss der Diskussionen geführt, sondern fortan richtete sich die Aufmerksamkeit umso mehr auf die Frage, was das wahre Gesetz ist und wie es mit den existierenden Gesetzen korrespon-

diere“ (ebenda).

Sie denken vielleicht, dass diese Leute keinen Zusammenhang zwischen Gesetz und ihrem Konzept von Gott sahen, aber dem war nicht so.

Beweise dafür finden wir in der Einleitung des Römerbriefes, wo Paulus erwähnte, dass die Menschen die Wahrheit Gottes in Ungerechtigkeit unterdrückten. Sie wüssten es besser, aber sie verleugneten Gott, indem sie es ablehnen, nach

**Bedeutet Freiheit:
„alles tun,
was immer man
möchte“?**

seinem Gesetz zu leben.

„Die Verbindung von Freiheit mit Gott hat auch in der griechischen und römischen Welt eine lange Tradition. Sie geht zurück zumindest bis zum Persischen Krieg, als eleuterios (gr. ‚Befreiung‘) ein besonders populäres Attribut für die Götter wurde.

Diese Tradition wurde später von den Römern übernommen, erkennbar in ihrem Luppiter-Libertas-Kult ... Die Vorstellung, dass Ehrfurcht vor Gott Freiheit bringt, wurde von den Stoikern weiterentwickelt, bei denen Gott als eng verbunden mit dem wahren Gesetz galt“ (ebenda).

Christus hatte Freiheit

Man sieht, dass sogar die Denker des Altertums das Dilemma erkannten, das in Bezug auf die Definition von Freiheit existiert.

Ohne Bezug auf das Gesetz Gottes kann man sie nicht richtig definieren – oder man verstrickt sich in allerlei Widersprüche und Ungerechtigkeiten. Darauf läuft es hinaus!

Christus definierte sein Werk als eines, das Freiheit bringen würde. Er selbst hatte sich bewusst entschieden, von dem Einfluss, der ihn gerne gefangen nehmen würde, frei zu bleiben.

Es ist derselbe Einfluss, der uns gefangen nimmt, wenn wir es zulassen. „Jesus aber, voll heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan und wurde vom Geist in die Wüste geführt und vierzig Tage lang von dem Teufel versucht. Und er aß nichts in diesen Tagen, und als sie ein Ende hatten, hungerte ihn. Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich zu diesem Stein, daß er Brot werde“ (Lk. 4, 1-3).

Dies war ein Versuch Satans, Christus gefangen zu nehmen – ihn unter seine Autorität und Macht zu stellen, indem er ihn dazu brächte, ihm zu gehorchen. „Und Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: ‚Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeden Wort Gottes‘“ (Vers 4). Christus wusste, woher Offenbarung und Wahrheit kamen.

Der Bericht fährt fort mit einer Beschreibung von zwei weiteren erfolglosen Versuchen Satans, Christus zu versklaven.

Christus definierte sein Werk als eines, das Freiheit bringen würde.

Danach lesen wir Christi Worte: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen“ (Lk. 4, 18).

Von diesem Punkt an sehen wir, dass Christus fortlaufend Menschen von verschiedenen Dingen, die sie versklavten, befreit hat. Hier einige Beispiele. In Lukas 4, Vers 31-37 befreite er einen Mann von Dämonenbesessenheit. In Vers 38 befreite er Simons Schwiegermutter von hohem Fieber, und als die Sonne an jenem Sabbattag unterging, heilte er zahlreiche Menschen und befreite andere von Dämonen (Vers 40-41).

Dies setzte sich während der nächsten drei Jahre fort. In dem späteren Evangelium des Johannes gibt es einen Bericht von einer Diskussion über Freiheit, die Jesus mit der religiösen Führung jener Zeit geführt hat. Der Kontext ist Freiheit von Sünde und der Tod Christi.

Die Juden brauchten Befreiung

„Darum habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden [in denen sie gefangen waren]; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, werdet ihr sterben in euren Sünden [werdet ihr in dieser Gefangenschaft bleiben] ... Als er das sagte, glaubten viele an ihn. Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh. 8, 24. 30-32).

Wahre Freiheit, so sagte Jesus, hängt damit zusammen, die Wahrheit zu verstehen. Die religiöse Führung jedoch glaubte, sie wüssten schon Bescheid über Wahrheit und Freiheit.

„Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden?“ (Vers 33). Mit anderen Worten: „Was erzählst du uns von Freiheit? Wir sind die Nachkommen Abrahams.“

Sie meinten, Freiheit käme durch Abraham – das klingt fast, als ob sie alles als eine Sache der Abstammung sahen, als sei Abstammung die einzig wichtige Verbindung zu Gott.“

Freiheit ist nicht vererblich

Jesus hat jedoch klar darauf hingewiesen, dass Gerechtigkeit nicht durch Blutsverwandtschaft übertragen wird.

„Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei“ (Joh. 8, 34-36).

Der einzige Weg, von Sünde frei zu werden, war, Christus als den anzuerkennen, der er wirklich war. Sie konnten zwar von Freiheit reden, aber wenn sie sich nicht unter Jesu Herrschaft stellten, konnten sie nie wirklich frei werden.

Richtiges Verständnis unter Religiösen?

Wir nehmen an, dass religiöse Führer doch *einiges* an Verständnis haben müssten. Vielleicht ist das zu großzügig gedacht. Bedenken Sie Christi Worte an einige „die an ihn glaubten“ (Vers 31): „Ich weiß wohl, dass ihr Abrahams Kinder seid; aber ihr sucht mich zu töten, denn mein Wort findet bei euch keinen Raum“ (Vers 37).

Er sagte dies zu religiösen Leuten, zu Menschen, die behaupteten, dass sie die Schrift kannten, die sich in der Tradition Abrahams sahen.

„Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so tätet ihr Abrahams Werke. Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, wie ich sie von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht getan“ (Vers 39-40).

Indem er ihre geistige Verfassung mit vernichtender Kritik aufzeigte, sagte Jesus zu ihnen:

„...Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin von Gott ausgegangen und komme von ihm; denn ich bin nicht von selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. Warum versteht ihr denn meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge. Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht. Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum

glaubt ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte; ihr hört darum nicht, weil ihr nicht von Gott seid“ (Vers 42-47).

Und doch – wenn wir unter diesen Leuten gewesen wären und ihr tagtägliches Verhalten beobachtet hätten, wären wir vermutlich überzeugt gewesen, dass sie sehr religiös seien. Sie vollbrachten einige „gute Werke“ – aber ihre Gesinnung war vollständig verkehrt –, Jesus nannte sie „eine Schlangenbrut“. Das sind ziemlich starke Worte. Aber so sieht Christus die Heuchelei von Menschen, die eine Sache sagen und eine andere tun. Auch wir können in Hochmut verfallen und uns etwas auf unser geistliches Erbe einbilden.

Freiheit vom Gesetz?

In religiösen Kreisen debattiert man immer wieder über die sog. „Knechtschaft des Gesetzes“.

Einige Leute missverstehen die Schriften Paulus’ in dieser Hinsicht vollständig. Sie meinen, dass Paulus eine Theologie entwickelt hätte, die der von Jakobus und Petrus widerspricht. Jakobus und Petrus werden oft als übertrieben „jüdisch“ in ihrer Orientierung dargestellt, während Paulus anscheinend „pro-heidnisch“ gewesen sein soll. Sie kennen sicher diese Argumente.

Wo bleibt Christus in dieser Argumentation? Die Diskussion geht oft nicht so weit. Stand Paulus im Widerspruch zu Christus? Standen Paulus’ Schriften auf einem höheren Entwicklungsstand

als diejenigen Christi? Es gibt sogar Bücher, die sich mit der Frage beschäftigen, ob der Gründer des Christentums Paulus oder Christus war. Eine der Behauptungen ist, dass es Paulus war, der das Christentum einführte

und zu einer Weltreligion machte, und dass es vorher nur eine engstirnige Religion gewesen sei, eine Abart des Judentums, eine der vielen jüdischen Richtungen der damaligen Zeit.

Was ist die Wahrheit über die Schriften von Paulus und deren Aussagen in Bezug auf „die Knechtschaft des Gesetzes“? Gibt es Freiheit außerhalb des Gesetzes Gottes? Der Galaterbrief wird oft als Argument gebraucht, um zu zeigen, dass das Gesetz nicht notwendig ist. Hier ein Zitat über Freiheit: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal. 5, 1).

**„Wer von Gott ist,
der hört Gottes Worte;
ihr hört darum nicht,
weil ihr nicht von Gott seid.“**

Die neuesten Erkenntnisse

Es wird oft gelehrt, dass Paulus hier sagt, dass das Gesetz Gottes eine Knechtschaft ist. Das *Anchor Bible Dictionary* [Bibellexikon] beschreibt eine andere Sichtweise. Dieses gewaltige, sechsbändige Werk mit einem Inhalt von sechs Millionen Worten, das vor zehn Jahren fertiggestellt wurde, ist das Bibellexikon der Gegenwart. Es ist das angesehenste Werk dieser Gattung (in der englischen Sprache) und zeigt auf, was in theologischen Kreisen heute gedacht wird. Hier ein Auszug aus der Einleitung, 1990 geschrieben:

„Das *Anchor Bible Dictionary* versorgt die gelehrte Welt und die allgemeine Öffentlichkeit mit einer auf dem neuesten Stand befindlichen und ausführlichen Bearbeitung aller biblischer Bereiche und Themen. Es war unser Ziel, ein außergewöhnlich lesbares und doch autoritatives Nachschlagewerk für alle Bibelleser zu erstellen. Um dies zu erreichen, haben wir eine internationale Gruppe von Gelehrten bemüht – unter ihnen berühmte Archäologen, Assyrologen, Ägyptologen, Kenner der Klassik, Philosophen und Historiker –, die auf der Grundlage ihrer Expertise und ihres speziellen Ranges als Bibelgelehrte ausgewählt wurden. Sie stammen aus unterschiedlichen professionellen und konfessionellen Kreisen und reflektieren in dieser Weise auch den wachsenden Pluralismus und die gebietsübergreifenden Interessen auf diesem Gebiet.“

Was sagt nun dieses zeitgenössische Werk über den Galaterbrief und über die Sichtweise Paulus' in Bezug auf das Gesetz? In einem Artikel über Freiheit finden wir folgendes Zitat:

„Es kann heute nicht mehr einfach angenommen werden, dass Paulus ‚Freiheit vom Gesetz‘ gepredigt habe, weder in seiner ursprünglichen Ansprache an die Galater noch an irgendeine andere seiner Gemeinden, denn ein solches Verständnis von *eleutheria* geht nirgendwo aus der korinthischen Korrespondenz hervor. Statt dessen ist es wahrscheinlich, dass Paulus hier in diesem Brief gegenüber den Galatern zum ersten Mal den Begriff ‚Freiheit‘ in die Diskussion einbringt. Auch ist zu bemerken, dass der Begriff ‚Freiheit vom Gesetz‘ in diesem Brief nicht vorkommt. Genau genommen, wenn Paulus in Galater 4, Vers 26 vom Jerusalem, das droben ist, spricht, bedeutet ‚frei‘ eher Freiheit von Vergänglichkeit (siehe Röm. 8, 21); und in Galater 5, Vers 1 beinhaltet die Freiheit des Christen zumindest auch die Freiheit vom

Dienst an den Elementen ...“ Weiter: „... Dass Freiheit im Galaterbrief antilegalistische Übertöne mitklingen lässt, kann man sogar akzeptieren, denn dieser Aspekt wurde seit langem in der griechischen und römischen Tradition diesem Wort zuerkannt. Nichtsdestoweniger enthält Galater keinen Beweis eines klar definierten Konzepts einer Freiheit im Sinne von ‚Freiheit vom (jüdischen) Gesetz‘“ (ebenda).

Es gab eine gewisse Verehrung der Elemente. Das war es, was zur Diskussion stand. Nun, man mag daran festhalten, dass Paulus über die Freiheit vom Gesetz gesprochen habe, aber das war ganz einfach nicht der Fall – zumindest nicht, soweit es die neuesten und verlässlichen wissenschaftlichen Erkenntnisse zeigen.

Es gibt im Galaterbrief keinen Beweis für die Annahme, dass es hier um Freiheit vom jüdischen Gesetz geht; und doch ist dies genau das, was man uns immer und immer wieder einzuflößen versuchte – natürlich auch im Mantel der Wissenschaft! Dieser Autor erklärt im Weiteren,

Man mag daran festhalten, dass Paulus über die Freiheit vom Gesetz gesprochen habe, aber das war ganz einfach nicht der Fall.

dass Paulus doch die Phrase „Freiheit vom Gesetz“ gebraucht hat, jedoch an anderer Stelle; und der Autor weist darauf hin, dass diese Stelle natürlich im Kontext verstanden werden müsse.

„Im Römerbrief geht Paulus sehr viel reservierter mit dem Einsatz des Begriffes ‚Freiheit‘ um. Deshalb wird Freiheit in Römer 6, Vers 18-22 nur in einer absolut neutralen Weise gebraucht, um die christliche und nichtchristliche Existenz zu beschreiben; die Verse 18 und 22 (‚seid von der Sünde frei geworden‘) werden ausgeglichen durch Vers 20 (‚da wart ihr frei von der Gerechtigkeit‘). Römer 7, Vers 2-3 präsentiert nunmehr die Phrase ‚frei von dem Gesetz‘, aber der Kontext betont sehr stark die neue Gebundenheit eines Christen ... Römer 8, Vers 2-4 zeigt, dass ein freier Christ das Gesetz erfüllen würde ...“ (ebenda).

Beachten Sie nun diese Worte aus diesem Teil von Römer 8: „... und [Christus] verdamnte die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist“ (Röm. 8, 3-4). Beachten Sie, dass das Gesetz eine gerechte Erfüllung verlangt! Das ist

etwas, was die Menschen nicht gerne hören! Und was ist diese Forderung? Paulus macht es sehr klar. Die Forderung ist, dass wir das Gesetz halten – und nicht nur im Buchstaben, sondern besonders auch im geistlichen Sinn.

Unser Verständnis bestätigt

Hier haben wir einen Gelehrten, der im vielleicht angesehensten zeitgenössischen Bibellexikon schreibt; und zwar genau das, was Gottes Kirche im gesamten 20. Jahrhundert gelehrt hat.

Einige Gelehrte haben dies erst jetzt entdeckt, denn sie wurden gewissermaßen noch einmal damit konfrontiert, dass Paulus und Jesus jüdisch waren.

Wenn man sich aufrichtig mit dem befasst, was sie geschrieben haben, kann man nicht zu dem Schluss kommen, dass sie behaupten, das Gesetz sei eine Knechtschaft, das Gegenteil von Freiheit. Tatsächlich ist es genau anders herum – das Gesetz zeigt uns, wie wir frei sein können. Aber frei wovon?

Freiheit im Halten des Gesetzes

Manche denken, es sei Freiheit, nicht verpflichtet zu sein, das Gesetz Gottes zu halten. Wenn wir nicht vorsichtig sind, können wir auch wie die Römer und Griechen denken, dass Freiheit bedeutet, alles das zu tun, was man gerade möchte.

Aber das wäre *nicht richtig*. Gottes Definition von Freiheit ist, dass man tut, was *er* in seiner Weisheit und Liebe zu uns als *richtig* zu tun geoffenbart hat. Das macht uns jedoch Probleme, weil wir mit unserer menschlichen Natur zu kämpfen haben, die sich dagegen auflehnt.

Den meisten Menschen ist nicht bewusst, dass sie sich in einem Zustand der Gefangenschaft befinden – gefangen in den Wünschen, Beweggründen und Eigenschaften ihrer eigenen Natur. Paulus erkannte diesen Zustand. „Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist“ (Röm. 7, 23). Viele Menschen erkennen das Gute im Gesetz Gottes, wie auch Paulus bekannte: „Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen“ (Vers 22).

Die Freiheit, die man als Christ erleben kann, ist die Freiheit, sich durch die Kraft und Hilfe des heiligen Geistes von den Zwängen der mensch-

lichen Natur zu befreien und dem Gesetz Gottes untertan zu sein. „Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“ (Röm. 8, 2).

Ist Demokratie Freiheit?

Den meisten Menschen ist nicht bewusst, dass sie sich in einem Zustand der Gefangenschaft befinden.

Der Wert und Vorteil von Demokratie und freier Marktwirtschaft im Vergleich zu allen totalitären Systemen ist in Bezug auf die persönliche Freiheit unbestritten.

Dieser Artikel befasst sich nicht grundsätzlich mit Vor- und Nachteilen und

der Abwägung von Richtigem und Falschem bestimmter Gesellschaftsformen. Wir untersuchen hier die Frage: Was ist Freiheit?

Sind Demokratie und freie Marktwirtschaft der Inbegriff von wahrer Freiheit, wie man heutzutage annimmt? Nein, das sind sie nicht – auch sie sind in gewissem Sinne unterdrückend. Die Meinung (oder Irrmeinung) der Mehrheit wird in der Demokratie allen anderen aufgedrückt, und die freie Marktwirtschaft basiert im Wesentlichen auf den Werten der Gewinnmaximierung, meist ohne Rücksicht auf (menschliche) Verluste.

Und doch sind es diese beiden Werte, die in der freien Welt als die höchsten Güter gelten, die der größte Teil der Welt heute als einzigen Garanten für Freiheit, Frieden und Glück ansieht.

Weder Demokratie noch die freie Marktwirtschaft basieren auf göttlichen Werten, wie „den Nächsten lieben wie sich selbst“. Deshalb bringen sie auch nicht die gewünschten Resultate.

Grundlage wirklicher Freiheit sind nicht politische Systeme, sondern eine Geisteshaltung. „Ihr ... seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, daß ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn das ganze Gesetz [in Bezug auf menschliches Zusammenleben] ist in einem Wort erfüllt, in dem: „Liebe deinen Nächsten wie die selbst““ (Gal. 5, 13-14).

Das Gesetz Gottes definiert die Regeln für ein freies und friedliches Zusammenleben von Menschen; es ist die Basis für wirkliche Freiheit einer Gesellschaft.

Befreit durch Gottes Geist

Ein Leben, das nicht auf den geistlichen Prinzipien von Gottes Gesetz aufgebaut ist, unterliegt immer wieder den Auswüchsen der menschlichen Natur, die in der biblischen Sprache als „das Fleisch“ bezeichnet wird.

„Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen ...“ (Gal. 5, 19-21). Dies sind die Dinge, die den Menschen versklaven.

Der Schutz dagegen besteht im Verständnis von Gottes Gesetz und im heiligen Geist, der uns von dieser Art Verhalten befreit, d.h., der uns die Kraft gibt, solches Verhalten aufzugeben, davon frei zu werden.

Gott, der Mammon und diese Welt

Zu den Dingen, die uns versklaven, unfrei machen, zählt auch die Abhängigkeit von all den materiellen Dingen.

„Kein Knecht kann zwei Herren dienen; entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon [Materialismus]“ (Lk. 16, 13). Wer wirkliche Freiheit erlangen möchte, muss sich entscheiden, wofür er seine Energie aufwenden möchte – beides, Gott und dem Mammon dienen, ist nicht möglich. Jemand, der frei werden und frei bleiben möchte, muss darauf Acht geben, wie er sein Leben in dieser Welt führt.

„Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen

[beschwert durch andauerndes exzessives Feiern, Trunkenheit] und mit täglichen Sorgen ...“ (Lk. 21, 34).

Eine der großen Lektionen dieses Lebens ist, zu lernen, sich ganz auf Gott zu verlassen, seine Sorgen ihm anzuvertrauen (1. Petr. 5, 7) und sie auch dort zu belassen und sie nicht immer wieder von dort zurückzuholen. Manchmal beten wir, übertragen unsere Sorgen auf Gott, stehen auf vom Gebet und nehmen trotzdem alles wieder mit, was wir ihm übertragen haben. Das ist nicht Glauben! Das bedeutet nicht, die Freiheit Jesu Christi anzunehmen!

Die wahre Freiheit

Wahre Freiheit ist ein seltenes Privileg. Die meisten Menschen kennen sie nicht, obwohl sie denken, frei zu sein. Seit Menschengedenken sucht man nach ihr und hat sie nicht gefunden. Die von Kriegen und Gewalttaten leidgeprüften Menschen des 20. Jahrhunderts haben den Weg zu echter Freiheit nicht gefunden. Nach wie vor weist der Mensch im Wesentlichen Gottes Weg zur Freiheit zurück.

Die Menschheit ruft nach Freiheit und findet sie nicht, weil wahre Freiheit nicht außerhalb von Gottes Offenbarung zu finden ist. Eine Freiheit außerhalb von Gottes Gesetz führt immer wieder zurück in die Gefangenschaft der menschlichen Natur – die Menschheitsgeschichte beweist dies nachdrücklich und eindrücklich.

Streben Sie nach der wahren Freiheit, die im Einklang mit Gottes herrlichem Gesetz ist, und überwinden Sie mit seiner Hilfe die größte Bastion der Sklaverei, die eigene menschliche Natur; damit schaffen Sie auch eine Basis für eine universelle Freiheit. ❖

Kostenloser Sonderdruck

Überblick-Sonderdrucke werden als gemeinnütziger Beitrag zur Förderung der christlichen Lehre und Lebensweise herausgegeben.

HERAUSGEBER: Die Kirche Gottes e. V. ♦ Postfach 6234 ♦ D-53595 Bad Honnef.

E-MAIL: info@VisionJournal.de ♦ INTERNET: www.VisionJournal.de

Spenden zur Förderung dieses Werkes werden dankend entgegengenommen und sind in der BRD in gesetzlicher Höhe als Sonderausgabe absetzbar (Commerzbank Bad Honnef ♦ Konto 27 07 222 ♦ BLZ 380 400 07).